

## Die Eichberghöhlen (7621/07 & 08)

Walter Albrecht

### Exkursion:

P, Montag, 27.5.96, ab 8.00 Uhr

### **Lage:**

Die beiden Eichberghöhlen öffnen sich im Eichberg, einer bewaldeten Bergkuppe südwestlich vom Schloß Lichtenstein im Kreis Reutlingen. Vom Lichtenstein fährt man auf der L230 Richtung Genkingen und parkt neben dem Steinbruch Leibfritz. Gegenüber dem Parkplatz auf der anderen Straßenseite folgt man einem Schotterweg bergauf und biegt später links ab Richtung Eichbergkuppe, wo sich wenige Meter unterhalb der vergitterte Eingang des 36 Meter tiefen Eichbergschachtes öffnet. Die Eichberghöhle befindet sich einige hundert Meter hangabwärts im Wald und ist wegen fehlender markanter Punkte schwierig zu finden. Weitere Höhlen im Gebiet des Lichtensteins sind das Brunnenloch, das Goldloch und natürlich die Bären- und die Nebelhöhle.

### **Geschichte:**

In den Blättern des Schwäbischen Albvereins, XXI. Jahrgang 1909, Nr.5, Seite 105, berichtet der Stadtpfarrer Dr. Maier von Pfullingen über eine Höhle im Eichberg: vor zwei Jahrzehnten habe der Forstwart Gutbrod von Undingen dort eine Höhle entdeckt. Darauf seien an starken Seilen mehrere Männer in die Höhle heruntergelassen worden, welche nach ihrer Rückkehr die prachtvollen Tropfsteinbildungen der Höhle rühmten, die aus zwei Abteilungen bestünde. Diese Stelle im Eichberg wurde dann durch ein aufrechtes hölzernes Kreuz gekennzeichnet.

Da von einem hölzernen Kreuz keine Spuren mehr vorhanden sind, beide Höhlen kaum Sinterschmuck aufweisen und eine Befahrung des Schachtes mit den damals zur Verfügung stehenden Mitteln kaum möglich war, ist anzunehmen, daß die damals erkundete Höhle die Eichberghöhle war, welche überwiegend horizontalen Charakter aufweist.

Beide Höhlen wurden in den sechziger Jahren von der Arge Berg, Stuttgart, wiederentdeckt, befahren und vermessen. Meines Wissens wurden in keiner der beiden Höhlen vorgeschichtliche Funde gemacht. In den siebziger Jahren wurde im Eichbergschacht von der Höhlenforschergruppe Unterhausen nach Fortsetzungen gegraben, leider ergebnislos. Während der Wintermonate ist der Eichbergschacht zum Schutz überwinternder Fledermäuse geschlossen.

### **Die Eichberghöhle:**

Zur Befahrung der Höhle genügt eine 10 Meter-Leiter oder ein entsprechend langes Seil. Nach etwa drei Meter Abstieg in einer relativ engen Kluft erreicht man etwa sechs Meter über dem Boden die Decke eines geräumigen, ost-westlich verlaufenden Höhlentunnels. Der Gangboden ist mit großen Versturzböcken bedeckt. Der etwa 30 Meter lange Tunnel ist an beiden Enden durch Verstürze plombiert. Die markantesten Gebilde der Höhle sind zwei durch Deckeneinbrüche entstandene Schuttkegel. Um den westlich gelegenen Schuttkegel kann man herumgehen und durch einen Schluf noch eine kleine versinterte Kammer erreichen.

### **Der Eichbergschacht:**

Nach etwa acht Meter Abstieg in einer engen Röhre erreicht man einen kleinen Absatz, wo der Schacht sich gabelt und ein Kamin wieder bis kurz unter die Erdoberfläche führt. Beide Schächte führen in sechzehn Meter Tiefe wieder zusammen. Nach der Gabelung weitet sich der Schacht und freihängend erreicht man in etwa 20 Meter Tiefe einen schrägen Absatz. Ein weiterer kleiner klufförmiger Abstieg führt zum Versturzkegel der Haupthalle. Der nur wenige Meter tiefer liegende Boden der Halle ist meistens von einem kleinen, etwa einen halben Meter tiefen See mit schlammigen Grund bedeckt. Südöstlich des Eingangsschuttkegels schießt sich eine bis zu zwanzig Meter hohe, aber meistens nur einen Meter breite Kluft an, welche nach etwa zehn Metern an einem versinterten Versturz endet.

Im nördlichen Teil der Eingangshalle kann man über Versturz in eine kleine Nebenhalle aufsteigen. Hier zieht ein zwanzig Meter hoher Kamin Richtung Erdoberfläche, welcher sich mit klettertechnischen Hilfsmitteln befahren lässt.

Im Südosten der Haupthalle kann man noch in eine kleine Nebenkluft aufsteigen, welche wiederum in engen Kaminen endet.

Der Schacht ist Winterruheplatz zahlreicher Fledermäuse und daher von Mitte November bis April geschlossen! Auch Käfer und Kröten sind manchmal am Schachtboden zu finden. Für die Befahrung genügen ein 50-Meter-Seil und drei Spitaschen.

[Inhaltsverzeichnis dieses  
Jahresheftes](#)

[Weitere Artikel zu diesem  
Themengebiet](#)

[Vorheriger Artikel](#)

[Gesamtübersicht CD-ROM](#)

[Weitere Artikel von diesem Autor](#)

[Nächster Artikel](#)